Die Summe der heilsamen Erkenntnis

„Die Summe der heilsamen Erkenntnis" war das gemeinsame Werk des gelehrten Mr. David Dickson, Diener in Irvine, und des nicht weniger berühmten Mr. James Durham …

John Howie beschreibt in seinem „Lives of the Scots Worthies" [Seite 294 der Neuen Ausgabe von Rev. W.H. Carslaw, M.A. Edinburgh: Johnstone, Hunter, & Co. 1870] so dessen Ursprung und Zweck:

„Zwischen diesen beiden großen Leuchten der Kirche bestand eine sehr enge Freundschaft, und unter anderen Früchten ihres religiösen Gesprächs haben wir ‚Die Summe der heilsamen Erkenntnis', die zusammen mit unserem Glaubensbekenntnis und den Katechismen gedruckt worden ist. Diese wurde, nach mehreren Gesprächen über das Thema und die Art seiner Behandlung, damit sie den einfachen Fähigkeiten nützlich sein könne, von den Herren Dickson und Durham etwa um das Jahr 1650 einem ehrwürdigen Diener diktiert; und obwohl sie niemals gerichtlich von der Kirche gebilligt wurde, verdient sie es dennoch, weit mehr gelesen und praktiziert zu werden, als es gegenwärtig geschieht."

Es war die Lektüre dieser Abhandlung, die den verstorbenen Mr. M'Cheyne dazu brachte, den Weg der Annahme bei Gott klar zu erkennen, wie aus folgendem Auszug aus seinem Tagebuch hervorgeht: „11. März 1834. – Gelesen in der ‚Summe der heilsamen Erkenntnis'; das Werk, von dem ich glaube, dass es als erstes eine rettende Veränderung in mir bewirkte. Mit welcher Freude würde ich seine Lektüre erneuern, wenn jene Veränderung zur Vollkommenheit gebracht werden könnte."

J.H.
Edinburgh, 2. Januar 1871

Die Summe der heilsamen Erkenntnis

Die Summe der heilsamen Erkenntnis lässt sich in diese vier Grundlagen einteilen:
1. Der beklagenswerte Zustand, in dem sich alle Menschen von Natur aus befinden, aufgrund des Bruchs des Bundes der Werke.
2. Das Heilmittel, das den Erwählten in Jesus Christus durch den Bund der Gnade bereitgestellt wird.
3. Die dazu bestimmten Mittel, um sie dieses Bundes teilhaftig zu machen.
4. Die Segnungen, die den Erwählten durch diese Mittel wirksam vermittelt werden.

Diese vier Punkte werden, jeder für sich, in einigen Lehrsätzen dargelegt.

1. Unser beklagenswerter Zustand von Natur aus

Grundlage I.

Unser beklagenswerter Zustand von Natur aus, durch den Bruch des Bundes der Werke. . O Israel, du hast dich selbst zugrunde gerichtet.

I. Der allmächtige und ewige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, drei unterschiedene Personen in ein und derselben ungeteilten Gottheit, gleichermaßen unendlich in allen Vollkommenheiten, hat vor der Zeit, sehr weise, zu seiner eigenen Ehre alles beschlossen, was in der Zeit geschehen soll; und er führt alle seine Beschlüsse sehr heilig und unfehlbar aus, ohne an der Sünde irgendeines Geschöpfes teilzuhaben.

II. Dieser Gott machte in sechs Tagen alle Dinge aus dem Nichts, sehr gut in ihrer eigenen Art: insbesondere schuf er alle Engel heilig, und machte unsere ersten Eltern, Adam und Eva, die Wurzel der Menschheit, rechtschaffen und fähig, das in ihr Herz geschriebene Gesetz zu halten. Dieses Gesetz zu befolgen waren sie von Natur aus bei Todesstrafe verpflichtet. Doch Gott war nicht verpflichtet, ihren Dienst zu belohnen, bis er mit ihnen und ihren Nachkommen einen Bund oder Vertrag schloss, um ihnen ewiges Leben zu geben, unter der Bedingung vollkommenen persönlichen Gehorsams, wobei er außerdem den Tod androhte, falls sie fehlten. Dies ist der Bund der Werke.

III. Sowohl die Engel als auch die Menschen waren dem Wandel ihres eigenen Willens unterworfen, wie die Erfahrung zeigte (Gott behielt sich die unmitteilbare Eigenschaft vor, von Natur aus unveränderlich zu sein): denn viele Engel fielen durch ihren eigenen Willen aus der Sünde ihres ersten Standes und wurden zu Dämonen. Unsere ersten Eltern, von Satan verführt, einem dieser Dämonen, der in Gestalt einer Schlange sprach, brachen den Bund der Werke, indem sie von der verbotenen Frucht aßen; deshalb wurden sie und ihre Nachkommenschaft, die in ihren Lenden waren wie die Zweige in der Wurzel und in denselben Bund mit ihnen eingeschlossen, nicht nur dem ewigen Tod unterworfen, sondern verloren auch alle Fähigkeit, Gott zu gefallen; ja, sie wurden von Natur aus Feinde Gottes und alles geistlich Guten, und geneigt nur ständig zum Bösen. Dies ist unsere Erbsünde, die bittere Wurzel aller unserer gegenwärtigen Übertretungen in Gedanken, Worten und Werken.

2. Das Heilmittel, das in Jesus Christus bereitgestellt wird

Grundlage II.

Das Heilmittel, das in Jesus Christus für die Erwählten durch den Bund der Gnade bereitgestellt wird. . O Israel, du hast dich selbst zugrunde gerichtet; aber in mir ist deine Hilfe.

I. Obwohl der Mensch, der sich selbst in diesen beklagenswerten Zustand gebracht hat, weder imstande ist, sich selbst zu helfen, noch bereit ist, von Gott daraus geholfen zu werden, sondern vielmehr geneigt ist, still liegen zu bleiben, ohne es zu empfinden, bis er zugrunde geht; so hat doch Gott, zur Ehre seiner reichen Gnade, in seinem Wort einen Weg offenbart, Sünder zu retten, nämlich durch den Glauben an Jesus Christus, den ewigen Sohn Gottes, kraft und gemäß dem Inhalt des Bundes der Erlösung, der zwischen Gott dem Vater und Gott dem Sohn im Rat der Dreieinigkeit geschlossen und vereinbart wurde, ehe die Welt begann.

II. Die Summe des Bundes der Erlösung ist diese: Da Gott eine bestimmte Anzahl der verlorenen Menschheit frei zum Leben erwählt hatte, gab er sie, zur Ehre seiner reichen Gnade, ehe die Welt begann, Gott dem Sohn, dem bestimmten Erlöser; auf die Bedingung, dass er sich so weit erniedrigen würde, die menschliche Natur, aus Seele und Leib, zur persönlichen Vereinigung mit seiner göttlichen Natur anzunehmen, und sich dem Gesetz als Bürge für sie unterwerfen und der Gerechtigkeit für sie Genüge tun würde, indem er in ihrem Namen Gehorsam leistete, sogar bis zum Erleiden des verfluchten Todes am Kreuz, sollte er sie alle von Sünde und Tod loskaufen und erlösen und ihnen Gerechtigkeit und ewiges Leben erwerben, samt allen heilsamen Gnaden, die dazu führen, um wirksam, durch seine eigene Anordnung, zu seiner Zeit einem jeden von ihnen zugewendet zu werden. Diese Bedingung nahm der Sohn Gottes (welcher Jesus Christus, unser Herr, ist) an, ehe die Welt begann, und kam in der Fülle der Zeit in die Welt, wurde von der Jungfrau Maria geboren, unterwarf sich dem Gesetz und bezahlte das Lösegeld am Kreuz vollständig ab: Aber kraft des vorgenannten Übereinkommens, das geschlossen wurde, ehe die Welt begann, ist er in allen Zeitaltern seit dem Fall Adams noch immer damit beschäftigt, die erworbenen Wohltaten den Erwählten tatsächlich zuzuwenden; und dies tut er, indem er mit ihnen, durch den Glauben an ihn selbst, einen Bund freier Gnade und Versöhnung eingeht; durch welchen Bund er einem jeden Gläubigen ein Recht und einen Anteil an sich selbst und an allen seinen Segnungen zuspricht.

III. Zur Vollbringung dieses Bundes der Erlösung und um die Erwählten der Wohltaten desselben im Bund der Gnade teilhaftig zu machen, wurde Christus Jesus mit dem dreifachen Amt des Propheten, Priesters und Königs bekleidet: zum Propheten gemacht, um seinem Volk alle heilsame Erkenntnis zu offenbaren und es zu überzeugen, sie zu glauben und ihr zu gehorchen; zum Priester gemacht, um sich selbst einmal für sie alle als Opfer darzubringen und beständig beim Vater Fürsprache einzulegen, um ihre Personen und ihren Dienst ihm angenehm zu machen; und zum König gemacht, um sie sich zu unterwerfen, sie durch seine eigenen angeordneten Ordnungen zu weiden und zu regieren, und sie vor ihren Feinden zu verteidigen.

3. Die Mittel, die im Bund der Gnade bereitgestellt werden

Grundlage III.

Die äußeren Mittel, die dazu bestimmt sind, die Erwählten dieses Bundes teilhaftig zu machen, und alle übrigen Berufenen unentschuldbar zu machen. . Viele sind berufen.

I. Die äußeren Mittel und Ordnungen, um Menschen des Bundes der Gnade teilhaftig zu machen, werden so weise verwaltet, dass die Erwählten dadurch unfehlbar bekehrt und errettet werden; und die Verworfenen, die sich unter ihnen befinden, nicht zu Unrecht zum Straucheln gebracht werden. Die Mittel sind besonders diese vier: 1. Das Wort Gottes. 2. Die Sakramente. 3. Die Kirchenzucht. 4. Das Gebet. Im Wort Gottes, das von gesandten Boten gepredigt wird, macht der Herr allen Sündern ein Gnadenangebot, unter der Bedingung des Glaubens an Jesus Christus; und wer immer seine Sünde bekennt, den angebotenen Christus annimmt und sich seinen Ordnungen unterwirft, dem und dessen Kindern wird er die Ehre und die Vorrechte des Bundes der Gnade zukommen lassen. Durch die Sakramente lässt Gott den Bund besiegeln, um das Übereinkommen unter der vorgenannten Bedingung zu bestätigen. Durch die Kirchenzucht lässt er sie umhegen und zur Bewahrung des Bundes fördern. Und durch das Gebet lässt er seine eigene herrliche Gnade, die im Bund verheißen ist, täglich hervorziehen, anerkennen und in Gebrauch nehmen. Alle diese Mittel werden entweder wirklich befolgt, oder nur dem Bekenntnis nach, je nach der Beschaffenheit der Bundesgenossen, ob sie wahre oder scheinbare Gläubige sind.

II. Der Bund der Gnade, im Alten Testament vor dem Kommen Christi dargelegt, und im Neuen seit seinem Kommen, ist ein und derselbe der Substanz nach, wenngleich verschieden in der äußeren Verwaltung: Denn der Bund im Alten Testament, besiegelt mit den Sakramenten der Beschneidung und des Passahlammes, stellte den kommenden Tod Christi und die dadurch erworbenen Wohltaten unter dem Schatten blutiger Opfer und mancherlei Zeremonien dar; seit Christus aber gekommen ist, hält der Bund, besiegelt durch die Sakramente der Taufe und des Abendmahls des Herrn, Christus klar vor unsere Augen, bereits gekreuzigt, siegreich über Tod und Grab, und herrlich Himmel und Erde regierend, zum Wohl seines eigenen Volkes.

4. Die Segnungen, die durch diese Mittel vermittelt werden

Grundlage IV.

Die Segnungen, die durch diese Mittel den Erwählten oder Auserkorenen des Herrn wirksam vermittelt werden. . Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

I. Durch diese äußeren Ordnungen macht unser Herr die Verworfenen unentschuldbar; ebenso wendet er durch die Kraft seines Geistes den Erwählten wirksam alle heilsamen Gnaden zu, die ihnen im Bund der Erlösung erworben wurden, und bewirkt eine Veränderung ihrer Person. Im Einzelnen: 1. Er bekehrt

oder wiedergebiert sie, indem er ihnen geistliches Leben gibt, ihren Verstand öffnet, ihren Willen, ihre Neigungen und Fähigkeiten erneuert, damit sie seinen Geboten geistlichen Gehorsam leisten. 2. Er gibt ihnen den rettenden Glauben, indem er sie, im Bewusstsein der verdienten Verdammnis, von Herzen dem Bund der Gnade zustimmen und Jesus Christus ungeheuchelt annehmen lässt. 3. Er gibt ihnen die Buße, indem er sie mit gottgemäßer Traurigkeit, im Hass gegen die Sünde und in der Liebe zur Gerechtigkeit, von aller Ungerechtigkeit zum Dienst Gottes umkehren lässt. 4. Und er heiligt sie, indem er sie im Glauben und im geistlichen Gehorsam gegen das Gesetz Gottes fortfahren und ausharren lässt, was sich in der Fruchtbarkeit in allen Pflichten und im Tun guter Werke zeigt, sooft Gott Gelegenheit dazu bietet.

II. Zusammen mit dieser inneren Veränderung ihrer Person verändert Gott auch ihren Stand: Denn sobald sie durch den Glauben in den Bund der Gnade gebracht werden, 1. rechtfertigt er sie, indem er ihnen jenen vollkommenen Gehorsam zurechnet, den Christus dem Gesetz erwiesen hat, sowie auch die Genugtuung, die Christus am Kreuz der Gerechtigkeit in ihrem Namen geleistet hat. 2. Er versöhnt sie und macht sie zu Freunden Gottes, die zuvor Feinde Gottes waren. 3. Er nimmt sie an Kindes statt an, sodass sie nicht mehr Kinder Satans, sondern Kinder Gottes sind, bereichert mit allen geistlichen Vorrechten seiner Söhne. 4. Und zuletzt, nachdem ihr Streit in diesem Leben beendet ist, vollendet er die Heiligkeit und Seligkeit, zuerst ihrer Seelen bei ihrem Tod, und dann sowohl ihrer Seelen als auch ihrer Leiber, die in der Auferstehung freudig wieder vereinigt werden, am Tag seines herrlichen Kommens zum Gericht, wenn alle Gottlosen samt dem Satan, dem sie gedient haben, in die Hölle geschickt werden: aber Christi eigene Auserwählte und Erlöste, wahre Gläubige, Beflissene der Heiligkeit, sollen für immer bei ihm bleiben, im Stand der Verherrlichung.

Der praktische Gebrauch der heilsamen Erkenntnis

Der praktische Gebrauch der heilsamen Erkenntnis, in der Schrift enthalten, und kurz dargelegt in dem vorgenannten Bekenntnis des Glaubens und den Katechismen.

Der wichtigste allgemeine Gebrauch der christlichen Lehre besteht darin, einen Menschen von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht zu überführen, , teils durch das Gesetz oder den Bund der Werke, damit er gedemütigt werde und Buße tue; und teils durch das Evangelium oder den Bund der Gnade, damit er ein ungeheuchelter Gläubiger an Jesus Christus werde, in seinem Glauben auf soliden Gründen und Gewährleistungen gestärkt werde, und den Beweis der Wahrheit seines Glaubens durch gute Früchte erbringe, und so gerettet werde.

Die Summe des Bundes der Werke, oder des Gesetzes, ist diese: „Wenn du alles tust, was geboten ist, und in keinem Punkt versagst, wirst du errettet werden; versagst du aber, wirst du sterben.“ . .

Die Summe des Evangeliums, oder des Bundes der Gnade und Versöhnung, ist diese: „Wenn du vor dem verdienten Zorn zu dem wahren Erlöser Jesus Christus fliehst (der imstande ist, alle, die durch ihn zu Gott kommen, völlig zu erretten), wirst du nicht umkommen, sondern das ewige Leben haben.“ .

Um einen Menschen durch das Gesetz oder den Bund der Werke von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht zu überführen, sollen unter vielen anderen diese Schriftstellen gebraucht werden.

1. Zur Überführung von Sünde durch das Gesetz

I. Um einen Menschen durch das Gesetz von Sünde zu überführen, betrachte .
„Das Herz ist trügerisch mehr als alles andere, und verzweifelt böse; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, erforsche das Herz, und prüfe die Nieren, um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, und nach der Frucht seiner Taten.“
Hier lehrt der Herr diese zwei Dinge.

1. Dass die Quelle all unseres Fehlgehens und unseres tatsächlichen Sündigens gegen Gott im Herzen liegt, welches den Verstand, den Willen, die Neigungen und alle Kräfte der Seele umfasst, wie sie durch die Erbsünde verdorben und befleckt sind; wobei der Verstand nicht nur unwissend und unfähig zur heilsamen Wahrheit ist, sondern auch voller Irrtum und Feindschaft gegen Gott; und Wille und Neigungen hartnäckig ungehorsam gegen alle Weisungen Gottes sind, und nur zu dem geneigt, was böse ist: Das Herz (sagt er) ist trügerisch mehr als alles, und verzweifelt böse; ja, und unerforschlich böse, sodass niemand es erkennen kann; und , alles Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse allezeit, spricht der Herr, dessen Zeugnis wir in dieser und allen anderen Angelegenheiten vertrauen müssen; auch die Erfahrung kann uns lehren, dass wir, bis Gott uns dazu bringt, uns selbst zu verleugnen, niemals in irgendetwas auf Gott schauen, sondern allein das fleischliche Eigeninteresse uns beherrscht und alle Räder unserer Handlungen bewegt.

2. Dass der Herr unsere Erbsünde, oder böse Neigung, samt all ihren tatsächlichen Früchten, vor seinem Richterstuhl zur Rechenschaft zieht; „denn er erforscht das Herz und prüft die Nieren, um einem jeden zu geben nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Taten.“

Daher schließe ein jeder Mensch so:
„Wovon Gott und mein schuldiges Gewissen Zeugnis geben, davon bin ich überzeugt, dass es wahr ist:
Nun aber geben Gott und mein schuldiges Gewissen Zeugnis, dass mein Herz trügerisch ist mehr als alles, und verzweifelt böse; und dass alles Dichten meines Herzens von Natur aus nur böse ist allezeit:
Darum bin ich überzeugt, dass dies wahr ist.“

So kann ein Mensch durch das Gesetz von Sünde überführt werden.

2. Von der Gerechtigkeit durch das Gesetz

II. Um einen Menschen durch das Gesetz von der Gerechtigkeit zu überführen, betrachte .
„So viele der Werke des Gesetzes sind, die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei allem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er es tue."

Hier lehrt uns der Apostel drei Dinge:

1. Dass wegen unserer natürlichen Sündhaftigkeit die Unmöglichkeit, dass irgendein Mensch durch die Werke des Gesetzes gerechtfertigt werde, so gewiss ist, dass alle, die Rechtfertigung durch die Werke des Gesetzes suchen, dem Fluch Gottes wegen der Übertretung des Gesetzes verfallen sind; denn so viele der Werke des Gesetzes sind, die sind unter dem Fluch, sagt er.

2. Dass es zur vollkommenen Erfüllung des Gesetzes nicht genügt, ein oder zwei der Gebote zu halten, oder einige oder alle Pflichten (wäre es möglich) eine Zeitlang zu tun; denn das Gesetz erfordert, dass ein Mensch bei allem bleibe, was in dem Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun.

3. Dass, weil kein Mensch zu dieser Vollkommenheit gelangen kann, jeder Mensch von Natur aus unter dem Fluch ist; denn das Gesetz spricht: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei allem, was in dem Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun.

Unter dem Fluch zu sein umfasst nun das ganze Missfallen Gottes, mit der Gefahr, dass sein Zorn immer mehr über Seele und Leib hereinbricht, sowohl in diesem Leben als auch nach dem Tod fortwährend, wenn die Gnade nicht die volle Vollstreckung desselben verhindert.

Daher schließe ein jeder Mensch so:
„Wer immer nach dem Bund der Werke dem Fluch Gottes verfallen ist, weil er das Gesetz unzählige Male und auf unzählige Weisen übertreten hat, der kann nicht gerechtfertigt werden, noch Gerechtigkeit durch die Werke des Gesetzes finden:

Ich aber (mag ein jeder Mensch sagen) bin nach dem Bund der Werke dem Fluch Gottes verfallen, weil ich das Gesetz unzählige Male und auf unzählige Weisen übertreten habe:

Darum kann ich nicht gerechtfertigt werden, noch Gerechtigkeit durch die Werke des Gesetzes haben."

So kann ein Mensch von der Gerechtigkeit überführt werden, dass sie nicht durch seine eigenen Werke oder durch das Gesetz zu erlangen ist.

3. Vom Gericht durch das Gesetz

III. Um einen Menschen durch das Gesetz vom Gericht zu überführen, betrachte .

„Der Herr Jesus wird vom Himmel offenbart werden mit den Engeln seiner Macht, in Feuerflammen, Rache zu üben an denen, die Gott nicht erkennen, und die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen: welche Strafe leiden werden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht; wenn er kommen wird, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen, und bewundert in allen, die glauben.“ .

Darin werden wir gelehrt, dass unser Herr Jesus, der sich jetzt anbietet, Mittler für die zu sein, die an ihn glauben, am letzten Tag mit Feuerflammen bewaffnet kommen wird, um alle zu richten, zu verurteilen und zu vernichten, die Gott nicht geglaubt, das im Evangelium gemachte Gnadenangebot nicht angenommen, noch dessen Lehre gehorcht haben; sondern in ihrem natürlichen Zustand unter dem Gesetz oder dem Bund der Werke verblieben sind.

Daher schließe ein jeder Mensch so:
„Was der gerechte Richter mir vorausgesagt hat, dass es am letzten Tag geschehen wird, davon bin ich gewiss, dass es ein gerechtes Gericht ist:

Nun aber hat mich der gerechte Richter gewarnt, dass ich, wenn ich Gott nicht rechtzeitig glaube und der Lehre des Evangeliums nicht gehorche, am letzten Tag von seinem Angesicht und seiner Herrlichkeit ausgeschlossen und an Seele und Leib auf ewig gequält werde:

Darum bin ich überzeugt, dass dies ein gerechtes Gericht ist:

Und ich habe Grund, Gott von Herzen zu danken, der mich gewarnt hat, vor dem kommenden Zorn zu fliehen.“

So kann jeder Mensch durch das Gesetz oder den Bund der Werke vom Gericht überführt werden, wenn er unter dem Bund der Werke verharrt oder dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorcht.

4. Zur Überführung von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht durch das Evangelium

IV. Um einen Menschen durch das Evangelium von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht zu überführen.

Um einen Menschen durch das Evangelium, oder den Bund der Gnade, von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht zu überführen, muss er drei Dinge verstehen: 1. Dass der Unglaube an Jesus Christus, oder die Ablehnung des in ihm angebotenen Bundes der Gnade, eine größere und gefährlichere Sünde ist als alle anderen Sünden gegen das Gesetz; denn die Hörer des Evangeliums, die nicht an Christus glauben, weisen

Gottes Barmherzigkeit in Christus zurück, den einzigen Weg zur Befreiung von Sünde und Zorn, und wollen sich nicht mit Gott versöhnen lassen. 2. Sodann muss er verstehen, dass die vollkommene Vergebung der Sünde und die wahre Gerechtigkeit allein durch den Glauben an Jesus zu erlangen sind; denn Gott fordert keine andere Bedingung als den Glauben, und bezeugt vom Himmel her, dass es ihm wohlgefällt, Sünder unter dieser Bedingung zu rechtfertigen. 3. Er muss verstehen, dass, wenn die Gerechtigkeit durch den Glauben empfangen wird, das Gericht einerseits folgt zur Zerstörung der Werke des Teufels im Gläubigen und zur Vollendung des Werkes der Heiligung in ihm mit Macht; und dass, wenn man sich weigert, die Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesus Christus anzunehmen, das Gericht andererseits folgt zur Verdammnis des Ungläubigen und zu seiner Vernichtung samt dem Satan und dessen Knechten auf ewig.

Zu diesem Zweck sollen unter vielen anderen diese Schriftstellen dazu dienen, die Größe der Sünde des Unglaubens an Christus offenbar zu machen; oder, die Größe der Sünde der Ablehnung des uns im Angebot Christi dargebotenen Bundes der Gnade offenbar zu machen; man betrachte das gütige Gnadenangebot, wie es gemacht wird, Jesaja 55:3: Neiget eure Ohren her und kommet zu mir (spricht der Herr); höret, so wird eure Seele leben, und ich will einen ewigen Bund mit euch schließen, nämlich die gewissen Gnaden Davids. Das heißt: Wenn ihr mir glaubt und euch mit mir versöhnen lasst, will ich euch durch einen Bund Christus geben, und alle heilsamen Gnaden in ihm: wiederholt .

Bedenke ferner, dass dieses allgemeine Angebot der Substanz nach einem besonderen Angebot gleichkommt, das einem jeden im Besonderen gemacht wird; wie es sich zeigt, wenn der Apostel davon Gebrauch macht, : Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du selig, du und dein Haus. Der Grund dieses Angebots wird gegeben, Johannes 3:16: Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Da nun dieses große Heil im Herrn Jesus angeboten wird, was tut derjenige, der nicht an ihn glaubt, sondern sein Glück auf andere Weise sucht, anderes, als sich an eitlen Lügen zu halten und seine eigene Barmherzigkeit zu verlassen, die er in Christus hätte haben können? . Was tut er anderes, als Gott in seinem Herzen zu lästern? wie es heißt, : Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; weil er dem Zeugnis nicht glaubt, das Gott von seinem Sohn gegeben hat. Und dies ist das Zeugnis, dass Gott uns das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Und dass keine Sünde gegen das Gesetz dieser Sünde gleicht, bezeugt Christus, : Wäre ich nicht gekommen und hätte zu ihnen geredet, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. Dies kann einen Menschen von der Größe dieser Sünde des Unglaubens an Christus überführen.

5. Von der Gerechtigkeit, die allein durch den Glauben an Christus zu erlangen ist

Um einen Menschen davon zu überführen, dass die Gerechtigkeit allein durch den Glauben an Jesus Christus zu erlangen ist, betrachte, wie ,
es gesagt wird, dass die Juden, da sie die Gerechtigkeit Gottes nicht kannten und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachteten, sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen haben (und so umkamen). Denn Christus ist des Gesetzes Ende, zur Gerechtigkeit für einen jeden, der glaubt. Und : Durch ihn werden alle, die glauben, gerechtfertigt von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet. Und : Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

Um einen Menschen vom Gericht zu überführen, falls er diese Gerechtigkeit annimmt, betrachte : Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre. Und : Wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst durch den ewigen Geist ohne Makel Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen?

Nimmt ein Mensch aber diese Gerechtigkeit nicht an, so ist sein Urteil gesprochen, : Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht glaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Und das ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht.

Daher schließe der Bußfertige, der zu glauben begehrt, so:
„Was genügt, alle Erwählten der Welt von der Größe der Sünde des Unglaubens an Christus zu überführen, oder der Weigerung, zu ihm zu fliehen um Befreiung von den gegen das Gesetz begangenen Sünden und von dem dafür verdienten Zorn; und was genügt, sie zu überführen, dass Gerechtigkeit und ewiges Leben durch den Glauben an Jesus Christus zu erlangen sind, oder durch die Zustimmung zu dem in ihm angebotenen Bund der Gnade; und was genügt, sie von dem Gericht zu überführen, das Christus ausüben wird, um die Werke des Teufels im Menschen zu zerstören und alle, die an ihn glauben, zu heiligen und zu retten; das mag genügen, auch mich zu überführen:

Was aber der Geist in diesen oder anderen ähnlichen Schriftstellen gesagt hat, genügt, um die erwählte Welt von der genannten Sünde, Gerechtigkeit und dem Gericht zu überführen:

Darum dient das, was der Geist in diesen und anderen ähnlichen Schriftstellen gesagt hat, auch dazu, mich davon zu überführen.“

Darum nehme der Bußfertige, der zu glauben begehrt, Worte mit sich und spreche von Herzen zum Herrn: Da du sprichst: Suchet mein Angesicht; so antwortet dir meine Seele: Herr, dein Angesicht will ich suchen. Ich habe auf das Angebot eines ewigen Bundes aller heilsamen Gnaden gehört, die in Christus zu haben sind, und ich nehme dein Angebot von Herzen an. Herr, lass es ein Bund sein; Herr, ich glaube; hilf meinem Unglauben: Siehe, ich gebe mich dir hin, dir in allen Dingen für immer zu dienen; und ich hoffe, deine rechte Hand wird mich retten: der Herr wird vollenden, was mich betrifft; deine Barmherzigkeit, o Herr, währet ewig; verlass

nicht die Werke deiner eigenen Hände.
So kann ein Mensch zu einem ungeheuchelten Gläubigen an Christus gemacht werden.

6. Zur Stärkung des Glaubens des Menschen

Zur Stärkung des Glaubens des Menschen, der dem Bund der Gnade zugestimmt hat.

Weil viele wahre Gläubige schwach sind und sehr daran zweifeln, ob sie jemals der Echtheit ihres eigenen Glaubens und ihrer wirksamen Berufung gewiss sein werden, oder ihrer Rechtfertigung und Errettung sicher werden, wenn sie sehen, dass viele, die den Glauben bekennen, sich selbst betrügen; wollen wir sehen, wie ein jeder Gläubiger im Glauben stark gemacht werden kann, und seiner eigenen Erwählung und Errettung auf soliden Gründen, durch sichere Gewährleistungen und wahre Erweise des Glaubens, gewiss werden kann. Zu diesem Zweck nehme man, unter vielen anderen Schriftstellen, diese folgenden.

I. Um solide Grundlagen des Glaubens zu legen, betrachte . Darum, ihr Brüder, befleißigt euch umso mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wenn ihr dies tut, werdet ihr niemals fallen.
In diesen Worten lehrt uns der Apostel diese vier Dinge, zur Hilfe und Anleitung, wie man im Glauben stark gemacht wird.

1. Dass diejenigen, die an Christus Jesus glauben und zu ihm geflohen sind um Befreiung von Sünde und Zorn, obwohl sie schwach im Glauben sind, dennoch wahrhaftig Kinder desselben Vaters sind wie die Apostel; denn so rechnet er sie, indem er sie Brüder nennt.

2. Dass wir, obgleich wir zur Zeit unserer wirksamen Berufung und Erwählung nicht gewiss sind, dennoch beider gewiss werden können, wenn wir Fleiß anwenden; denn dies setzt er voraus, indem er sagt: Befleißigt euch, eure Berufung und Erwählung festzumachen.

3. Dass wir uns nicht entmutigen lassen dürfen, wenn wir sehen, dass sich viele scheinbare Gläubige als faule Zweige erweisen und abfallen; sondern wir müssen umso mehr auf uns selbst achtgeben: Darum, Brüder, sagt er, befleißigt euch umso mehr.

4. Dass der Weg, sowohl unserer wirksamen Berufung als auch unserer Erwählung gewiss zu werden, darin besteht, unseren Glauben zu einem sicheren Werk zu machen, indem wir seine Gründe solide legen und beständig die Früchte unseres Glaubens in neuem Gehorsam hervorbringen: denn wenn ihr dies tut, sagt er, werdet ihr niemals fallen; wobei er mit diesen Dingen meint, was er über den echten Glauben gesagt hatte, , und was er über das Hervorbringen der Früchte des Glaubens gesagt hatte, .

II. Zu demselben Zweck betrachte : So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. : Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. : Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn sandte in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen, und verurteilte die Sünde im Fleisch; damit die Gerechtigkeit des Gesetzes in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Darin lehrt uns der Apostel diese vier Dinge, um die Grundlage des Glaubens solide zu legen.

1. Dass ein jeder ein wahrer Gläubiger ist, der im Bewusstsein seiner Sünde und aus Furcht vor Gottes Zorn zur völligen Befreiung von beidem allein zu Jesus Christus flieht, als dem einzigen Mittler und allgenugsamen Erlöser der Menschen; und der, zu Christus geflohen, gegen sein eigenes Fleisch, oder die verderbte Neigung der Natur, kämpft, und sich bemüht, der Regel des Geistes Gottes, in seinem Wort niedergelegt, zu folgen: denn der Mensch, den der Apostel hier als wahren Gläubigen preist, ist ein Mensch in Christus Jesus, der nicht nach dem Fleisch wandelt, sondern nach dem Geist.

2. Dass alle solche Personen, die zu Christus geflohen sind und gegen die Sünde kämpfen, wie sehr sie auch unter dem Empfinden des Zorns und der Furcht vor Verdammnis geübt sein mögen, dennoch in keiner Gefahr sind; denn es gibt keine Verdammnis, sagt er, für die, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

3. Dass, obwohl der Apostel selbst (hier als Beispiel angeführt) und alle anderen wahren Gläubigen an Christus von Natur aus unter dem Gesetz der Sünde und des Todes stehen, oder unter dem Bund der Werke (so genannt das Gesetz der Sünde und des Todes, weil es Sünde und Tod auf uns bindet, bis Christus uns befreit), dennoch das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus, oder der Bund der Gnade (so genannt, weil er einen Menschen durch Christus zu einem geistlichen Leben befähigt und belebt), den Apostel und alle wahren Gläubigen frei macht vom Bund der Werke, oder dem Gesetz der Sünde und des Todes: sodass ein jeder mit ihm sagen kann: Das Gesetz des Geistes des Lebens, oder der Bund der Gnade, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes, oder dem Bund der Werke.

4. Dass die Quelle und der erste Grund, aus dem unsere Befreiung vom Fluch des Gesetzes fließt, der Bund der Erlösung ist, geschlossen zwischen Gott und Gott dem Sohn als Menschgewordenem, worin Christus den Fluch des Gesetzes für die Sünde auf sich nimmt, damit der Gläubige, der sonst nicht vom Bund der Werke befreit werden könnte, davon befreit werde. Und diese Lehre legt der Apostel in diesen vier Zweigen dar: (1) Dass es dem Gesetz, oder dem Bund der Werke, gänzlich unmöglich war, einem Sünder Gerechtigkeit und Leben zu bringen, weil es schwach war. (2) Dass diese Schwäche und Unfähigkeit des Gesetzes, oder des Bundes der Werke, nicht die Schuld des Gesetzes ist, sondern die Schuld des sündigen Fleisches, das weder imstande ist, die Strafe für die Sünde zu bezahlen, noch dem Gesetz

vollkommenen Gehorsam zu leisten (vorausgesetzt, vergangene Sünden wären vergeben): Das Gesetz war schwach, sagt er, durch das Fleisch. (3) Dass die Gerechtigkeit und Errettung der Sünder, die durch das Gesetz unmöglich zustande gebracht werden konnte, dadurch bewirkt wird, dass Gott seinen eigenen Sohn, Jesus Christus, im Fleisch sandte, in dessen Fleisch die Sünde verurteilt und bestraft wird, um zugunsten der Erwählten Genugtuung zu leisten, damit sie befreit würden. (4) Dass das Gesetz durch sein Mittel nichts verliert, denn die Gerechtigkeit des Gesetzes wird auf diese Weise am besten erfüllt: erstens, indem Christus in unserem Namen ihm in allen Dingen vollkommenen tätigen Gehorsam leistet; sodann, indem er in unserem Namen durch seinen Tod die für unsere Sünden verdiente Strafe bezahlt; und schließlich, indem er die Heiligung in uns, die wir wahre Gläubige sind, wirkt, die wir uns bemühen, dem Gesetz neuen Gehorsam zu leisten, und nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Gewährleistungen und Beweggründe zum Glauben

Gewährleistungen zum Glauben.
Um unser Vertrauen auf diesem soliden Grund aufzubauen, mögen diese vier Gewährleistungen und besonderen Beweggründe dienen, an Christus zu glauben.

1. Die herzliche Einladung Gottes

Die erste davon ist die herzliche Einladung Gottes, dargelegt in Jesaja 55,1-5.

Vers 1. Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zu den Wassern; und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst; ja, kommt her, kauft Wein und Milch ohne Geld und umsonst. Vers 2. Warum gebt ihr Geld aus für das, was kein Brot ist, und eure Arbeit für das, was nicht sättigt? Höret mir fleißig zu, und esset das Gute, und eure Seele erfreue sich an dem Fetten. Vers 3. Neiget euer Ohr her und kommt zu mir; höret, so wird eure Seele leben; und ich will einen ewigen Bund mit euch schließen, nämlich die gewissen Gnaden Davids. Vers 4. Siehe, ich habe ihn zum Zeugen für die Völker gegeben, zum Fürsten und Gebieter der Völker, usw.

Hier (nachdem er in den beiden vorhergehenden Kapiteln das kostbare Lösegeld unserer Erlösung durch die Leiden Christi und die reichen dadurch erworbenen Segnungen dargelegt hat) tut der Herr in diesem Kapitel Folgendes:

1. Er macht ein offenes Angebot Christi und seiner Gnade, durch die Verkündigung eines freien und gnädigen Marktes der Gerechtigkeit und der Errettung, die durch Christus jeder Seele ohne Ausnahme zuteilwerden kann, die wahrhaft von Sünde und Zorn errettet werden möchte: Wohlan, alle, die ihr durstig seid, spricht er.

2. Er lädt alle Sünder ein, die aus irgendeinem Grund fern von Gott stehen, zu kommen und von ihm die Reichtümer der Gnade zu empfangen, die in Christus wie

ein Fluss fließen, um die Sünde abzuwaschen und den Zorn zu löschen: Kommt her zu den Wassern, spricht er.

3. Damit niemand im Bewusstsein seiner eigenen Sündhaftigkeit oder Unwürdigkeit und Unfähigkeit, irgendetwas Gutes zu tun, zurückweiche, ruft der Herr solche Personen besonders auf und spricht: Wer kein Geld hat, komme.

4. Er fordert von seinem Kunden nicht mehr, als dass er an der angebotenen Ware Gefallen finde, welche Gnade und immer mehr Gnade ist; und dass er diesem Gnadenangebot von Herzen zustimme und es annehme, damit er so ein Geschäft und einen förmlichen Bund mit Gott schließen könne: Komm, kaufe ohne Geld (spricht er), komm, iss: das heißt, willige ein, alle heilsamen Gnaden zu besitzen und anzunehmen; mache die Ware zu deinem Eigentum; besitze sie und mache Gebrauch von allen Segnungen in Christus; was immer deinem geistlichen Leben und Trost dient, gebrauche und genieße es frei, ohne dafür etwas zu bezahlen: Kommt, kauft Wein und Milch ohne Geld und umsonst, spricht er.

5. Weil der Herr weiß, wie sehr wir geneigt sind, Gerechtigkeit und Leben durch unsere eigenen Leistungen und Genugtuungen zu suchen, gleichsam auf dem Weg der Werke; und wie widerwillig wir sind, Christus Jesus anzunehmen und das Leben durch den Weg der freien Gnade durch Jesus Christus zu empfangen, zu den Bedingungen, unter denen es uns angeboten wird; darum ruft uns der Herr liebevoll von diesem unserem krummen und unglücklichen Weg ab, mit einer sanften und rechtzeitigen Ermahnung, indem er uns zu verstehen gibt, dass wir auf diesem unserem Weg nur unsere Mühe verlieren werden: Warum gebt ihr euer Geld aus (spricht er) für das, was kein Brot ist, und eure Mühe für das, was nicht sättigt?

6. Der Herr verheißt uns solide Befriedigung auf dem Weg, uns der Gnade Christi zuzuwenden, ja wahre Genügsamkeit und Fülle geistlicher Freude, indem er spricht: Höret mir fleißig zu, und esset das Gute, und eure Seele erfreue sich an dem Fetten.

7. Weil der Glaube aus der Verkündigung kommt, ruft er zum Anhören der Erklärung des Angebots auf, und ruft dazu auf, der Wahrheit zu glauben und ihr zuzuhören, welche imstande ist, die Anwendung des rettenden Glaubens zu bewirken, und die Seele zum Vertrauen auf Gott zu ziehen: Neiget euer Ohr her und kommt zu mir, spricht er. Zu diesem Zweck verheißt der Herr, dass dieses Angebot, wenn es angenommen wird, den toten Sünder lebendig machen wird; und dass er bei der Annahme dieses Angebots den Bund der Gnade mit dem Menschen schließen wird, der ihm zustimmt, ja einen unauflöslichen Bund immerwährender Versöhnung und des Friedens. Höret, so wird eure Seele leben; und ich will einen ewigen Bund mit euch schließen. Dieser Bund, so erklärt er, wird der Substanz nach die Übertragung und Zuwendung aller heilsamen Gnaden sein, die David (welcher Jesus Christus ist,) für uns im Bund der Erlösung erworben hat: Ich will einen Bund mit euch schließen (spricht er), nämlich die gewissen Gnaden Davids. Mit gewissen Gnaden meint er heilsame Gnaden, wie Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist, Kindschaft, Heiligung und Verherrlichung, und was immer zur Frömmigkeit und zum ewigen Leben gehört.

8. Um uns die wirkliche Gewährung dieser heilsamen Gnaden zu bestätigen und zu versichern, und um uns von der Wirklichkeit des Bundes zwischen Gott und dem Gläubigen dieses Wortes zu überzeugen, hat der Vater seinen ewigen und eingeborenen Sohn vierfach geschenkt:

Erstens: um unsertwillen Mensch zu werden und geboren zu werden, aus dem Samen Davids, seines Vorbildes; weshalb er hier, und , David genannt wird, der wahre und ewige König Israels. Dies ist die große Gabe Gottes an den Menschen, Johannes 4,10. Und hier: Ich habe ihn dem Volk als David gegeben (oder als von David geboren).

Zweitens: er hat Christus zum Geschenk gemacht, ein Zeuge für das Volk zu sein, sowohl der gewissen und heilsamen Gnaden, die den Erlösten im Bund der Erlösung gewährt wurden, als auch der Bereitwilligkeit und Absicht des Vaters, sie anzuwenden und im Bund der Versöhnung fest zu machen, der mit denen geschlossen wird, die das Angebot annehmen: Ich habe ihn gegeben (spricht der Herr hier), ein Zeuge für das Volk zu sein. Und wahrlich, er ist in dieser Sache in vielerlei Hinsicht ein hinreichender Zeuge: 1. Weil er eine der Personen der gesegneten Dreieinigkeit und Vertragspartner für uns im Bund der Erlösung ist, ehe die Welt war. 2. Er ist von Amts wegen, als Mittler, der Bote des Bundes, und hat den Auftrag erhalten, ihn zu offenbaren. 3. Er begann tatsächlich, ihn im Paradies zu offenbaren, wo er verhieß, dass der Same der Frau der Schlange den Kopf zertreten würde. 4. Er stellte seinen eigenen Tod und seine Leiden, und die großen Wohltaten, die uns dadurch zuteilwerden sollten, in den Vorbildern und Gestalten der Opfer und Zeremonien vor seinem Kommen dar. 5. Er gab immer mehr Licht über diesen Bund, indem er durch seinen Geist, von Zeitalter zu Zeitalter, in den heiligen Propheten sprach. 6. Er kam selbst, in der Fülle der Zeit, und legte Zeugnis ab von allem, was zu diesem Bund gehört, und von Gottes willigem Sinn, Gläubige in ihn aufzunehmen; teils, indem er unsere Natur in einer Person mit der göttlichen Natur vereinigte; teils, indem er die frohe Botschaft des Bundes mit seinem eigenen Mund predigte; teils, indem er den Preis der Erlösung am Kreuz bezahlte; und teils, indem er sich noch immer mit dem Volk befasst, von Anfang bis auf diesen Tag, um die Erlösten in diesen Bund hineinzuziehen und darin festzuhalten.

Drittens: Gott hat Christus als Anführer für das Volk zum Geschenk gemacht, um uns durch diesen Bund durch alle Schwierigkeiten, alle Bedrängnisse und Versuchungen zum Leben zu führen; und er ist es, und kein anderer, der die Seinen wirklich zum Bund führt, und im Bund auf dem ganzen Weg bis zur Errettung: 1. Durch die Leitung seines Wortes und Geistes. 2. Durch das Beispiel seines eigenen Lebens, im Glauben und Gehorsam, sogar bis zum Tod am Kreuz. 3. Durch sein mächtiges Wirken, indem er seine Erlösten auf seinen Armen trägt und sie veranlasst, sich auf ihn zu stützen, während sie durch die Wüste hinaufziehen.

Viertens: Gott hat seinem Volk Christus als Befehlshaber zum Geschenk gemacht: welches Amt er treu ausübt, indem er seiner Kirche und seinem Volk Gesetze und Ordnungen, Hirten und Vorsteher und alle nötigen Amtsträger gibt; indem er unter ihnen Gerichte und Versammlungen unterhält, um zu sehen, dass seine Gesetze

befolgt werden; indem er durch sein Wort, seinen Geist und seine Zucht die Verderbnisse seines Volkes bezwingt; und indem er sie durch seine Weisheit und Macht gegen alle ihre Feinde, welche es auch seien, beschützt.

Daher mag derjenige, der mit Gott ein Geschäft geschlossen hat, seinen Glauben stärken, indem er auf diese Weise schließt:

„Wer immer von Herzen das Angebot der freien Gnade annimmt, das hier den Sündern gemacht wird, die nach Gerechtigkeit und Errettung dürsten: dem gehört, durch einen ewigen Bund, Christus, der wahre David, mit allen seinen gewissen und heilsamen Gnaden:
Ich aber (mag der schwache Gläubige sagen) nehme von Herzen das Angebot der freien Gnade an, das hier den Sündern gemacht wird, die nach Gerechtigkeit und Errettung dürsten:
Darum gehört mir, durch einen ewigen Bund, Christus Jesus, mit allen seinen gewissen und heilsamen Gnaden.“

2. Seine ernste Bitte um Versöhnung

Die zweite Gewährleistung und der besondere Beweggrund, Christus anzunehmen und an ihn zu glauben, ist die ernste Bitte, die Gott an uns richtet, uns mit ihm in Christus versöhnen zu lassen; dargelegt in .

Vers 19. Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete; und er hat uns das Wort von der Versöhnung aufgetragen. Vers 20. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, als ob Gott durch uns ermahne: Wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott. Vers 21. Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Darin lehrt uns der Apostel diese neun Lehren:

1. Dass die erwählte Welt, oder die Welt der erlösten Seelen, von Natur aus im Stand der Feindschaft gegen Gott ist. Dies wird im Wort Versöhnung vorausgesetzt; denn Versöhnung, oder Erneuerung der Freundschaft, kann nur zwischen solchen bestehen, die zuvor verfeindet waren.

2. Dass in aller vergangenen Zeit, seit dem Fall Adams, Christus Jesus, der ewige Sohn Gottes, als Mittler, und der Vater in ihm, damit beschäftigt gewesen ist, (durch sein Wort und seinen Geist) Freundschaft zwischen sich und der erwählten Welt zu stiften: Gott (sagt er) war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst.

3. Dass der Weg der Versöhnung in allen Zeitaltern der Substanz nach ein und derselbe war, nämlich durch die Vergebung der Sünden derer, die ihre Sünden und ihre Feindschaft gegen Gott anerkennen und Versöhnung und Vergebung der Sünden in Christus suchen: Denn Gott (sagt er) war in Christus und versöhnte die Welt mit

sich selbst, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete.

4. Dass das Ziel und der Zweck des Evangeliums und des ganzen Wortes Gottes dreifach ist: (1) Es dient dazu, die Menschen ihrer Sünden und ihrer Feindschaft gegen Gott bewusst zu machen, und der Gefahr, in der sie stehen, wenn sie widerstehen und Gottes Missfallen nicht fürchten sollten. (2) Das Wort Gottes dient dazu, den Menschen den Weg bekannt zu machen, den Gott bereitet hat, um durch Christus Freundschaft mit ihnen zu schließen, nämlich dass, wenn die Menschen die Feindschaft anerkennen und bereit sind, durch Christus einen Bund der Freundschaft mit Gott einzugehen, Gott dann bereit sein wird, sich frei mit ihnen zu versöhnen. (3) Das Wort Gottes dient dazu, den Menschen zu lehren, wie sie sich, nachdem sie mit ihm versöhnt sind, als Freunde gegenüber Gott verhalten sollen, nämlich sich zu scheuen, gegen ihn zu sündigen, und sich von Herzen zu bemühen, seinen Geboten zu gehorchen: und darum wird das Wort Gottes hier das Wort der Versöhnung genannt, weil es uns lehrt, welche Notwendigkeit wir der Versöhnung haben, und wie man sie schließt, und wie man die durch Christus mit Gott geschlossene Versöhnung der Freundschaft bewahrt.

5. Dass, obwohl das Hören, Glauben und Gehorchen dieses Wortes allen zukommt, denen dieses Evangelium zuteilwird, dennoch das Amt, es mit Autorität zu predigen, niemandem zukommt, außer nur denen, die Gott zu seinem Dienst beruft und mit einem Auftrag für dieses Werk aussendet. Dies legt der Apostel in Vers 19 mit diesen Worten dar: Er hat uns das Wort der Versöhnung aufgetragen.

6. Dass sich die Diener des Evangeliums als Boten Christi verhalten und ihrem im Wort niedergelegten Auftrag genau folgen sollten, Matthäus 28,19-20; und wenn sie dies tun, sollten sie vom Volk als Botschafter Gottes aufgenommen werden; denn hier sagt der Apostel, in aller ihrer Namen: Wir sind Botschafter an Christi statt, als ob Gott durch uns ermahne.

7. Dass die Diener mit aller Ernsthaftigkeit der Gemütsbewegung mit dem Volk umgehen sollten, damit es seine Sünden und seine natürliche Feindschaft gegen Gott immer ernsthafter anerkenne; und dem Bund der Gnade und der Botschaft Christi immer herzlicher zustimme; und seine Versöhnung immer deutlicher durch einen heiligen Wandel vor Gott erweise. Dies legt er dar, wenn er sagt: Wir bitten euch, lasst euch versöhnen mit Gott.

8. Dass das Volk bei dem liebevollen Umgang der Diener mit ihm bedenken sollte, dass es mit Gott und Christus zu tun hat, die es durch die Diener um Versöhnung bitten. Es kann nun keine größere Bewegung geben, das harte Herz eines Sünders zu brechen, als dass Gott ihn um Freundschaft bittet; denn während es uns, die wir so viel Unrecht gegen Gott getan haben, zukäme, um Gottes Freundschaft zu suchen, kommt er uns zuvor; und (o Wunder aller Wunder!) er bittet uns, bereit zu sein, uns mit ihm versöhnen zu lassen; und darum muss ein höchst furchtbarer Zorn auf denen ruhen, die diese Bitte gering achten und nicht nachgeben, wenn sie Diener mit Auftrag sagen hören: Wir sind Botschafter an Christi statt, als ob Gott durch uns ermahne: wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott.

9. Um deutlich zu machen, wie es dazu kommt, dass der Bund der Versöhnung zwischen Gott und einem demütigen, zu Christus fliehenden Sünder so leicht zustande kommt, führt uns der Apostel zur Ursache davon, dargelegt im Bund der Erlösung, dessen Summe diese ist: „Es ist zwischen Gott und dem Mittler Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dem Bürgen für die Erlösten, als vertragschließenden Parteien vereinbart worden, dass die Sünden der Erlösten dem unschuldigen Christus zugerechnet würden, und er ihretwegen sowohl verurteilt als auch getötet würde, unter eben dieser Bedingung, dass jeder, der von Herzen dem durch Christus angebotenen Bund der Versöhnung zustimmt, durch die Zurechnung seines Gehorsams gerechtfertigt und vor Gott für gerecht gehalten werde; denn Gott hat Christus, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht (sagt der Apostel), damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden.“

Daher mag ein schwacher Gläubiger seinen Glauben stärken, indem er von diesem Grund aus auf diese Weise schließt:

„Wer immer, auf die liebevolle Bitte Gottes und Christi hin, ihm durch den Mund der Diener (die dazu Auftrag haben) gemacht, das Angebot immerwährender Versöhnung durch Christus angenommen hat, und sich, durch Gottes Gnade, als versöhnte Person vornimmt, gegen die Sünde zu kämpfen und Gott beständig nach seinem Vermögen zu dienen, der darf ebenso gewiss sein, dass ihm Gerechtigkeit und ewiges Leben gegeben werden, um des ihm zugerechneten Gehorsams Christi willen, wie es gewiss ist, dass Christus für die ihm zugerechneten Sünden der Erlösten verurteilt und getötet wurde:

Ich aber (mag der schwache Gläubige sagen) habe, auf die liebevolle Bitte Gottes und Christi hin, mir durch den Mund seiner Diener gemacht, das Angebot immerwährender Versöhnung durch Christus angenommen, und nehme mir, durch Gottes Gnade, als versöhnte Person vor, gegen die Sünde zu kämpfen und Gott beständig nach meinem Vermögen zu dienen:

Darum darf ich ebenso gewiss sein, dass mir Gerechtigkeit und ewiges Leben gegeben werden, um des mir zugerechneten Gehorsams Christi willen, wie es gewiss ist, dass Christus für die ihm zugerechneten Sünden der Erlösten verurteilt und getötet wurde.“

3. Sein Gebot, das von allen den Glauben fordert

Die dritte Gewährleistung und der besondere Beweggrund, an Christus zu glauben, ist das strenge und furchtgebietende Gebot Gottes, das allen Hörern des Evangeliums auferlegt, sich Christus in der von ihm festgelegten Ordnung zu nähern und an ihn zu glauben; dargelegt in .

Dies ist sein Gebot: dass wir glauben sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus, und uns untereinander lieben, wie er uns geboten hat.

Darin gibt uns der Apostel diese fünf Lehren zu verstehen:

1. Dass, wenn ein Mensch sich weder von der süßen Einladung Gottes noch von der demütigen und liebevollen Bitte Gottes um Versöhnung gewinnen lässt, er finden wird, dass er es mit der souveränen Autorität der höchsten Majestät zu tun hat; denn dies ist sein Gebot, dass wir an ihn glauben, spricht er.

2. Dass, wenn jemand dieses Gebot so betrachtet, wie er zuvor die vernachlässigten Gebote des Gesetzes betrachtet hat, er bedenken muss, dass dies ein Gebot des Evangeliums ist, dem Gesetz nachgeordnet, gegeben, um von dem Heilmittel aller Sünden Gebrauch zu machen; welchem, wenn es nicht befolgt wird, kein anderes Gebot folgt als dieses: „Geht hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer der Hölle“; denn dies ist sein Gebot, dessen Gehorsam ihm sehr wohlgefällig ist, Vers 22, und ohne welches es unmöglich ist, ihm zu gefallen, Hebräer 11,6.

3. Dass ein jeder, der das Evangelium hört, sich die Pflicht des lebendigen Glaubens an Christus zur Gewissenssache machen muss; der schwache Gläubige darf es nicht für Vermessenheit halten, zu tun, was geboten ist; die zur Verzweiflung geneigte Person muss sich aufraffen und über den Gehorsam gegen dieses süße und heilsame Gebot nachdenken; der starke Gläubige muss sich noch mehr in das Bewusstsein seiner Bedürftigkeit nach Jesus Christus vertiefen und immer mehr im Gehorsam gegen dieses Gebot wachsen; ja, die unbußfertigste, unheiligste und boshafteste Person darf sich nicht selbst ausschließen, noch von anderen ausgeschlossen werden, von dem ordentlichen Streben nach dieser Pflicht, so verzweifelt ihr Zustand auch erscheinen mag; denn wer allen Menschen gebietet, an Christus zu glauben, der gebietet ihnen damit auch zu glauben, dass sie ohne Christus verdammt und verloren sind; er gebietet damit allen Menschen, ihre Sünden und ihre Bedürftigkeit nach Christus anzuerkennen, und gebietet im Grunde allen Menschen, Buße zu tun, damit sie an ihn glauben können. Und wer sich weigert, seine vergangenen Sünden zu bereuen, macht sich des Ungehorsams gegen dieses allen Hörern gegebene Gebot schuldig, besonders aber denen, die innerhalb der sichtbaren Kirche sind: denn dies ist sein Gebot, dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben sollen, spricht er.

4. Dass derjenige, der diesem Gebot gehorcht, sein Heil auf einen soliden Grund gebaut hat: denn, (1) Er hat den verheißenen Messias gefunden, vollständig ausgestattet mit allen Vollkommenheiten zur vollkommenen Ausübung der Ämter des Propheten, Priesters und Königs; denn er ist jener Christus, an den der Mensch glaubt. (2) Er hat einen Erlöser angenommen, der imstande ist, völlig zu erretten, ja, der wirksam jeden errettet, der durch ihn zu Gott kommt; denn er ist Jesus, der wahre Retter seines Volkes von dessen Sünden. (3) Wer diesem Gebot gehorcht, hat sein Heil auf den Felsen gebaut, das heißt auf den Sohn Gottes, für den es kein Raub ist, dem Vater gleich genannt zu werden, und der es wert ist, Gegenstand des rettenden Glaubens und der geistlichen Anbetung zu sein: denn dies ist sein Gebot (spricht er), dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben.

5. Dass derjenige, der an Jesus Christus geglaubt hat, obwohl er vom Fluch des Gesetzes befreit ist, nicht vom Gebot und Gehorsam des Gesetzes befreit ist, sondern durch eine neue Verpflichtung daran gebunden ist, ein neues Gebot von Christus; welches neue Gebot von Christus auch die Hilfe zum Gehorsam gegen das Gebot mit sich bringt: zu welchem Gebot Christi der Vater auch seine Autorität und sein Gebot hinzufügt; denn dies ist sein Gebot (spricht Johannes), dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben sollen, wie er uns geboten hat. Der erste Teil dieses Gebots, der den Glauben an ihn auferlegt, schließt notwendig die Liebe zu Gott ein, und damit den Gehorsam gegen die erste Tafel; denn der Glaube an Gott und die Liebe zu Gott sind untrennbar; und der zweite Teil des Gebots gebietet die Liebe zum Nächsten (besonders zu den Hausgenossen des Glaubens), und damit den Gehorsam gegen die zweite Tafel des Gesetzes.

Daher mag ein schwacher Gläubiger sich stärken, indem er von diesem Grund aus auf diese Weise schließt:

„Wer immer, im Bewusstsein seiner eigenen Sündhaftigkeit und aus Furcht vor Gottes Zorn, auf das Gebot Gottes hin zu Jesus Christus geflohen ist, dem einzigen Heilmittel gegen Sünde und Elend, und sein Herz zum Gehorsam gegen das Gesetz der Liebe verpflichtet hat, dessen Glaube ist nicht vermessen oder tot, sondern wahrer und rettender Glaube:

Ich aber (mag der schwache Gläubige sagen) bin, im Bewusstsein meiner eigenen Sündhaftigkeit und aus Furcht vor Gottes Zorn, zu Jesus Christus geflohen, dem einzigen Heilmittel gegen Sünde und Elend, und habe mein Herz zum Gehorsam gegen das Gesetz der Liebe verpflichtet:

Darum ist mein Glaube kein vermessener und toter Glaube, sondern wahrer und rettender Glaube.“

4. Große Gewissheit des Lebens, den Gläubigen gegeben

Die vierte Gewährleistung und der besondere Beweggrund, an Christus zu glauben, ist die große Gewissheit des Lebens, die gegeben wird, falls die Menschen dem Gebot des Glaubens gehorchen; und eine furchtbare Bestätigung des Verderbens, falls sie nicht gehorchen; dargelegt in Johannes 3,35-36.

Vers 35. Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. Vers 36. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Darin werden uns diese fünf folgenden Lehren dargelegt:

1. Dass der Vater mit den Verpflichtungen des Sohnes, der als Erlöser und Bürge eingetreten ist, um das Lösegeld der Gläubigen zu bezahlen und sie in Heiligkeit und Errettung zu vollenden, wohl zufrieden ist: Der Vater liebt den Sohn, sagt er;

nämlich insofern er als Mittler in unserem Namen dasteht und sich verpflichtet, unsere Erlösung in allen Punkten zu vollenden: Der Vater liebt ihn, das heißt, er nimmt sein Angebot, das Werk zu vollbringen, von Herzen an und hat Wohlgefallen an ihm: seine Seele erfreut sich an ihm und ruht auf ihm, und macht ihn in diesem seinem Amt zum Behälter der Liebe, der Gnade und des guten Willens, die durch ihn den an ihn Gläubigen vermittelt werden sollen.

2. Dass der Vater, zur Erfüllung des Bundes der Erlösung, dem Sohn (insofern er die Stellung des Mittlers innehat, oder insofern er der menschgewordene Gott ist, das Wort, das Fleisch wurde) alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben hat, alle Ausstattung der Reichtümer der Gnade, des Geistes und des Lebens, mit aller Kraft und Fähigkeit, die die Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen, oder die Fülle der Gottheit, die wesenhaft in seiner menschlichen Natur wohnt, oder die untrennbare Allgenugsamkeit und Allmacht der unteilbaren, überall gegenwärtigen Dreieinigkeit mit sich bringt, oder das Werk der Erlösung erfordern kann: Der Vater (sagt er) hat alles in seine Hand gegeben, nämlich zur Vollbringung seines Werkes.

3. Große Gewissheit des Lebens wird allen dargelegt, die von Herzen Christus und das Angebot des Bundes der Gnade und Versöhnung durch ihn annehmen: Wer an den Sohn glaubt (sagt er), hat das ewige Leben; denn es ist ihm festgemacht, (1) In Gottes Vorsatz und unwiderruflichem Ratschluss, insofern der Gläubige ein zum Leben erwählter Mensch ist. (2) Durch die wirksame Berufung zum Leben durch Gott, der, wie er treu ist, es auch tun wird. (3) Durch die Verheißung und den ewigen Bund, von Gott beschworen, um dem Gläubigen auf unveränderlichen Gründen starken Trost in Leben und Tod zu geben. (4) Durch ein Pfand und eine Einsetzung unter dem großen Siegel des Sakraments des Abendmahls des Herrn, sooft der Gläubige kommt, um die Zeichen und Unterpfänder des Lebens zu empfangen. (5) In Christus, dem Quell und Haupt des Lebens, der als Anwalt der Gläubigen in den Besitz eingetreten ist; in dem unser Leben so verwahrt ist, dass es nicht weggenommen werden kann. (6) Durch den begonnenen Besitz des geistlichen Lebens und der Wiedergeburt, und ein Reich, bestehend in Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist, das im Gläubigen aufgerichtet ist, als Unterpfand des vollen Besitzes des ewigen Lebens.

4. Eine furchtbare Bestätigung wird gegeben, falls ein Mensch die Lehre von der durch Jesus Christus zu erlangenden Gerechtigkeit und dem ewigen Leben nicht annimmt: Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen; das heißt, nicht einmal verstehen, was es bedeutet.

5. Er bestätigt ferner, dass, falls ein Mensch die Lehre vom Sohn Gottes nicht annimmt, er zweifach mit dem Zorn Gottes belastet werden wird: einmal, als von Natur geborener Rebell, wird er den Fluch des Gesetzes, oder des Bundes der Werke, tragen; und dann wird er eine größere Verdammnis erleiden, insofern er, da das Licht in die Welt gekommen und ihm angeboten worden ist, es abgelehnt hat und die Finsternis mehr liebt als das Licht: und dieser doppelte Zorn wird unbeweglich auf ihm ruhen und festgemacht sein, solange er im Zustand des Unglaubens verbleibt: Der Zorn Gottes bleibt auf ihm, sagt er.

Daher mag der schwache Gläubige seinen Glauben stärken, indem er von diesem Grund aus auf diese Weise schließt:

„Wer immer die vom Sohn Gottes überlieferte Lehre glaubt, und sich teils mächtig gezogen findet, an ihn zu glauben, durch den Anblick des Lebens in ihm, und teils, aus Furcht vor Gottes Zorn, getrieben, an ihm festzuhalten, der darf gewiss sein des Rechts und Anteils am ewigen Leben durch ihn:

Ich sündiger und unwürdiger Mensch aber (mag der schwache Gläubige sagen) glaube die vom Sohn Gottes überlieferte Lehre, und fühle mich teils mächtig gezogen, an ihn zu glauben, durch den Anblick des Lebens in ihm, und teils, aus Furcht vor Gottes Zorn, getrieben, an ihm festzuhalten:

Darum darf ich gewiss sein meines Rechts und Anteils am ewigen Leben durch ihn."

Erweise des wahren Glaubens

Die Erweise des wahren Glaubens.

So viel zur Grundlegung des Glaubens und den Gewährleistungen zum Glauben. Nun sind, um den wahren Glauben durch Früchte zu erweisen, diese vier Dinge erforderlich: I. Dass der Gläubige in seinem Urteil gründlich davon überzeugt sei, dass er verpflichtet ist, das ganze Sittengesetz alle Tage seines Lebens zu halten; und dies nicht weniger, sondern umso mehr, als er durch Christus vom Bund der Werke und vom Fluch des Gesetzes befreit ist. II. Dass er sich bemühe, in der Übung und täglichen Ausübung von Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu wachsen. III. Dass der Verlauf seines neuen Gehorsams im rechten Kanal fließe, das heißt, durch den Glauben an Christus und durch ein gutes Gewissen, zu allen Pflichten der Liebe gegenüber Gott und den Menschen. IV. Dass er enge Gemeinschaft mit der Quelle Christus Jesus halte, von dem die Gnade ausgehen muss, um gute Früchte hervorzubringen.

1. Die Überzeugung von der Verpflichtung des Gläubigen, das Sittengesetz zu halten

Für das Erste, nämlich um den Gläubigen in seinem Urteil von seiner Verpflichtung zu überzeugen, das Sittengesetz zu halten, nehme man unter vielen Stellen Matthäus 5,16-20.

Vers 16. Lasst euer Licht so leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Vers 17. Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Vers 18. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen

vom Gesetz, bis es alles geschieht. Vers 19. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. Vers 20. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Darin tut unser Herr Folgendes:

1. Er gebietet den durch den Glauben gerechtfertigten Gläubigen, vor den Menschen Zeugnis von der Gnade Gottes in ihnen abzulegen, indem sie gute Werke tun: Lasst euer Licht so leuchten vor den Leuten (spricht er), dass sie eure guten Werke sehen.

2. Er bewegt sie dazu, indem er zeigt, dass, obwohl sie nicht durch Werke gerechtfertigt sind, die Betrachter ihrer guten Werke dennoch bekehrt oder erbaut werden können; und so kann durch ihre guten Werke Gott Ehre zuteilwerden, wenn die Zeugen davon euren Vater im Himmel preisen.

3. Er gibt ihnen keine andere Regel für ihren neuen Gehorsam als das Sittengesetz, wie es von Mose und den Propheten dargelegt und erklärt wurde: Ihr sollt nicht meinen (spricht er), dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen.

4. Er gibt ihnen zu verstehen, dass die Lehre von der Gnade und der Befreiung vom Fluch des Gesetzes durch den Glauben an ihn von dem verderbten Urteil der Menschen leicht missverstanden wird, als ob sie die Verpflichtung der Gläubigen, den Geboten zu gehorchen und sich der Autorität des Gesetzes zu unterwerfen, lockere oder abschwäche; und dass dieser Irrtum in der Tat eine Auflösung des Gesetzes und der Propheten ist, die er bei keinem seiner Jünger jemals dulden wird, da sie dem Zweck seines Kommens so sehr widerspricht, welcher darin besteht, die Gläubigen zuerst zu heiligen und dann zu erretten: Ihr sollt nicht meinen (spricht er), dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen.

5. Er lehrt, dass der Zweck des Evangeliums und des Bundes der Gnade darin besteht, den Gehorsam der Menschen gegenüber dem Sittengesetz zu bewirken: „Ich bin gekommen (spricht er), das Gesetz und die Propheten zu erfüllen.“

6. Dass die Verpflichtung des Sittengesetzes, in allen Punkten, zu allen heiligen Pflichten, fortwährend ist und bis zum Ende der Welt bestehen bleibt, das heißt, bis Himmel und Erde vergehen.

7. Dass, wie Gott von Anfang an für die Schriften gesorgt hat, er auch weiterhin bis zum Ende der Welt für sie sorgen wird, sodass nicht der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen von ihrer Substanz weggenommen werden wird; so sagt der Text, Vers 18.

8. Dass, so wie die Übertretung des Sittengesetzes und die Verteidigung seiner Übertretungen als keine Sünde die Menschen sowohl vom Himmel als auch mit

Recht von der Gemeinschaft der wahren Kirche ausschließt; so beweist der Gehorsam gegen das Gesetz, und andere durch Beispiel, Rat und Lehre, gemäß der Berufung eines jeden, dasselbe zu lehren, dass ein Mensch ein wahrer Gläubiger ist, hoch angesehen bei Gott, und würdig, von der wahren Kirche sehr geachtet zu werden, Vers 19.

9. Dass die Gerechtigkeit eines jeden wahren Christen mehr sein muss als die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer; denn die Schriftgelehrten und Pharisäer bemühten sich zwar sehr, mancherlei Pflichten des Gesetzes zu erfüllen, kürzten aber dessen Auslegung ab, damit es ihre Praxis weniger verurteile; sie befassten sich mit dem äußeren Teil der Pflicht, vernachlässigten aber den inneren und geistlichen Teil; sie erfüllten sorgfältig einige geringere Pflichten, vernachlässigten aber das Recht, die Barmherzigkeit und die Liebe Gottes: mit einem Wort, sie trachteten danach, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und verwarfen die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus. Ein wahrer Christ aber muss mehr haben als all dies; er muss die volle Tragweite der geistlichen Bedeutung des Gesetzes anerkennen und alle Gebote achten, und sich bemühen, sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zu reinigen, und nicht Gewicht auf den Dienst legen, den er getan hat oder tun wird, sondern sich mit der zugerechneten Gerechtigkeit Christi bekleiden, die allein seine Blöße bedecken kann, sonst kann er nicht gerettet werden; so sagt der Text: Wenn eure Gerechtigkeit nicht usw.

2. Dass der Gläubige die Regeln der Frömmigkeit und Gerechtigkeit übe

Das zweite Erfordernis, um wahren Glauben zu erweisen, besteht darin, dass sich der Gläubige bemüht, die Regeln der Frömmigkeit und Gerechtigkeit in die Praxis umzusetzen und in deren täglicher Übung zu wachsen; dargelegt in 2. Petrus 1,5-8.

Vers 5. Und eben darum wendet allen Fleiß daran und reichet in eurem Glauben dar Tugend, und in der Tugend Erkenntnis, Vers 6. und in der Erkenntnis Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Frömmigkeit, Vers 7. und in der Frömmigkeit Bruderliebe, und in der Bruderliebe die Liebe. Vers 8. Denn wo diese Stücke reichlich in euch sind, werden sie euch nicht müßig noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.

Darin

1. lehrt der Apostel die Gläubigen, um den kostbaren Glauben in sich zu erweisen, sich zu bemühen, ihrem Glauben sieben andere Schwestergnaden hinzuzufügen. Die erste ist die Tugend, oder die tätige Übung und Ausübung aller sittlichen Pflichten, damit der Glaube nicht untätig sei, sondern sich im Werk zeige. Die zweite ist die Erkenntnis, die dazu dient, den Glauben mit der Kenntnis der zu glaubenden Wahrheit zu versehen, und die Tugend mit der Anleitung, welche Pflichten zu tun sind, und wie man sie klug angeht. Die dritte ist die Mäßigkeit, die dazu dient, den Gebrauch aller angenehmen Dinge zu mäßigen, damit ein Mensch nicht dadurch

belastet oder für irgendeine Pflicht, zu der er berufen ist, untauglich gemacht werde. Die vierte ist die Geduld, die dazu dient, die Gemütsbewegungen eines Menschen zu mäßigen, wenn er auf irgendeine Schwierigkeit oder etwas Unangenehmes stößt, damit er weder der Mühen müde werde, die im Gutestun erforderlich sind, noch verzage, wenn der Herr ihn züchtigt, noch murre, wenn er ihn kreuzigt. Die fünfte ist die Frömmigkeit, die ihn in allen Übungen der Religion, innerlich und äußerlich, aufrechterhalten mag; wodurch er von Gott für alle anderen Pflichten, die er zu tun hat, ausgestattet werden kann. Die sechste ist die Bruderliebe, die die Wertschätzung und Zuneigung zu allen Hausgenossen des Glaubens bewahrt, und zu dem Bild Gottes in einem jeden, wo immer es gesehen wird. Die siebte ist die Liebe, die das Herz bereit hält, allen Menschen, wer sie auch seien, bei allen Gelegenheiten, die Gott bietet, Gutes zu tun.

2. Obwohl es wahr ist, dass viel Verderbtheit und Schwachheit in den Frommen ist, will der Apostel dennoch, dass sich die Menschen aufrichtig bemühen und ihr Bestes tun, so gut sie können, alle diese Gnaden miteinander zu verbinden und im Maß ihrer Ausübung zu wachsen: Wendet allen Fleiß daran (spricht er), und reichet in eurem Glauben dar usw.

3. Er versichert allen bekennenden Gläubigen, dass sie, sofern sie im Gehorsam gegen diese Anweisung Fortschritte machen, auch nutzbringend die Echtheit ihres eigenen Glaubens erweisen werden: und dass sie, wenn ihnen diese Gnaden fehlen, sich als blinde Selbstbetrüger erweisen werden, Vers 9.

3. Dass der Gehorsam gegen das Gesetz im rechten Kanal des Glaubens an Christus fließe

Das dritte Erfordernis, um wahren Glauben zu erweisen, besteht darin, dass der Gehorsam gegen das Gesetz im rechten Kanal fließe, das heißt, durch den Glauben an Christus usw.; dargelegt in 1. Timotheus 1,5.

Das Endziel des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen, und aus gutem Gewissen, und aus ungeheucheltem Glauben.

Darin lehrt der Apostel diese sieben Lehren:

1. Dass der Gehorsam gegen das Gesetz aus der Liebe fließen muss, und die Liebe aus einem reinen Herzen, und ein reines Herz aus einem guten Gewissen, und ein gutes Gewissen aus ungeheucheltem Glauben: dies macht er zum einzig rechten Kanal guter Werke: Das Endziel des Gesetzes ist die Liebe usw.

2. Dass das Endziel des Gesetzes nicht ist, dass die Menschen durch ihren Gehorsam gegen es gerechtfertigt werden, wie die jüdischen Lehrer fälschlich lehrten; denn es ist unmöglich, dass Sünder, die für jede Übertretung durch das Gesetz verurteilt werden, durch das Gesetz gerechtfertigt werden können: Denn das Endziel des Gesetzes ist (nicht so, wie die jüdischen Lehrer lehrten, sondern) Liebe aus reinem

Herzen usw.

3. Dass das wahre Endziel des dem Volk gepredigten Gesetzes darin besteht, dass es, durch das Gesetz zur Erkenntnis seiner verdienten Verdammnis gebracht, ungeheuchelt zu Christus fliehen soll, um durch den Glauben an ihn gerechtfertigt zu werden; so sagt der Text, indem er die Liebe durch den Glauben an Christus fließen lässt.

4. Dass sich kein Mensch in Liebe dazu bringen kann, dem Gesetz zu gehorchen, außer insoweit sein Gewissen durch den Glauben beruhigt ist, oder in Christus Beruhigung sucht; denn das Endziel des Gesetzes ist Liebe, aus gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

5. Dass der geheuchelte Glaube zu Christus geht, ohne mit dem Gesetz abzurechnen, und daher keinen Auftrag hat; der ungeheuchelte Glaube aber rechnet mit dem Gesetz ab, und wird gezwungen, zu Christus zu fliehen, um Zuflucht zu suchen, als dem Ziel des Gesetzes zur Gerechtigkeit, sooft er sich der Übertretung des Gesetzes schuldig findet: Denn das Endziel des Gesetzes ist … ungeheuchelter Glaube.

6. Damit die Früchte der Liebe im Einzelnen tatsächlich hervortreten können, ist es notwendig, dass das Herz zum Hass gegen alle Sünde und Unreinheit gebracht wird, und zu einem festen Vorsatz, aller Heiligkeit durchweg zu folgen: Denn das Endziel des Gesetzes ist Liebe, aus reinem Herzen.

7. Dass der ungeheuchelte Glaube imstande ist, das Gewissen gut, das Herz rein, und den Menschen dem Gesetz liebevoll gehorsam zu machen; denn wenn das Blut Christi durch den Glauben gesehen wird, wie es die Gerechtigkeit beruhigt, dann wird auch das Gewissen ruhig, und lässt dem Herzen nicht zu, die Liebe zur Sünde zu hegen, sondern setzt den Menschen ans Werk, Gott aus Furcht wegen seiner Barmherzigkeit zu fürchten, und alle seine Gebote zu halten, aus Liebe zu Gott, für seine freie Gabe der Rechtfertigung, die ihm aus Gnade zuteilwurde: Denn dies ist in der Tat das Endziel des Gesetzes, wodurch es von einem Menschen mehr Gehorsam erlangt als auf jede andere Weise.

4. Enge Gemeinschaft mit Christus, der Quelle aller Gnaden und guten Werke, bewahren

Das vierte Erfordernis, um wahren Glauben zu erweisen, besteht darin, enge Gemeinschaft mit Christus zu bewahren, der Quelle aller Gnaden und aller guten Werke; dargelegt in Johannes 15,5.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Darin lehrt uns Christus, in einem Gleichnis vom Weinstock,

1. Dass wir von Natur aus wilde, unfruchtbare Dornen sind, bis wir durch das Kommen zu Christus verändert werden; und dass Christus jener edle Weinstock ist, der alles Leben und alle Kraft der Gnade in sich hat, und imstande ist, die Natur eines jeden, der zu ihm kommt, zu verändern, und Geist und Leben allen mitzuteilen, die an ihn glauben: Ich bin der Weinstock (spricht er), und ihr seid die Reben.

2. Dass es Christus liebt, die Gläubigen so mit sich vereinigt zu haben, dass sie zu keiner Zeit durch Unglauben getrennt werden: und dass es ein gegenseitiges Wohnen von ihnen in ihm gibt, durch Glauben und Liebe; und von ihm in ihnen, durch sein Wort und seinen Geist; denn er verbindet diese miteinander als untrennbare Dinge: Wenn ihr in mir bleibt, und ich in euch.

3. Dass, wenn ein Mensch nicht in Christus eingepfropft und durch den Glauben mit ihm vereinigt ist, er aus eigener Kraft nicht das geringste gute Werk tun kann; ja, außer soweit ein Mensch durch den Glauben Geist und Leben aus Christus zieht, ist das Werk, das er tut, in Gottes Beurteilung schlecht und ungültig hinsichtlich der Güte: Denn ohne mich (spricht er) könnt ihr nichts tun.

4. Dass dieses gegenseitige Wohnen die Quelle und unfehlbare Ursache des beständigen Verharrens und Überströmens im Gutestun ist: Denn wer in mir bleibt, und ich in ihm (spricht er), der bringt viel Frucht. Da nun unser Bleiben in Christus dreierlei voraussetzt: (1) Dass wir den freudigen Klang des Evangeliums gehört haben, das uns Christus anbietet, die wir durch das Gesetz verlorene Sünder sind; (2) Dass wir das gnädige Angebot Christi von Herzen angenommen haben; (3) Dass wir durch die Annahme seiner Kinder Gottes geworden sind, Johannes 1,12, und in seinen mystischen Leib eingegliedert sind, damit er in uns wohne, als seinem Tempel, und wir in ihm wohnen, als dem Wohnort der Gerechtigkeit und des Lebens: so bringt unser Bleiben in Christus drei weitere Dinge mit sich: 1. Ein Gebrauch Christi in allen unseren Zuwendungen zu Gott, und in allen unseren Unternehmungen jeglichen Dienstes an ihm; 2. Eine Zufriedenheit mit seiner Genugsamkeit, ohne von ihm auszugehen, um Gerechtigkeit, oder Leben, oder Ausstattung in irgendeinem Fall in unserer eigenen oder irgendeines Geschöpfes Würdigkeit zu suchen; 3. Eine Festigkeit in unserem Glauben an ihn, eine Festigkeit in unserem Gebrauch und unserer Nutzung von ihm, und eine Festigkeit in unserer Zufriedenheit in ihm, und im Festhalten an ihm, sodass keine Verlockung, keine Versuchung Satans oder der Welt, kein Schrecken noch Trübsal unsere Gemüter von dem festen Festhalten an ihm, oder von dem beständigen Bekennen seiner Wahrheit und dem Gehorsam gegenüber seinen Geboten abbringen kann, der uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat; und in dem nicht nur unser Leben verwahrt ist, sondern auch die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, aufgrund der wesenhaften und persönlichen Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in ihm.

Darum soll jeder wachsame Gläubige, um sich im Glauben und Gehorsam zu stärken, so schließen:

"Wer Jesus Christus täglich gebraucht, um sein Gewissen und seine Gemütsregungen von der Schuld und dem Schmutz der Sünden wider das Gesetz zu reinigen, und um sich zu befähigen, dem Gesetz in Liebe zu gehorchen, der hat den Beweis des wahren Glaubens in sich selbst:

"Ich aber (so mag jeder wachsame Gläubige sagen) gebrauche Jesus Christus täglich, um mein Gewissen und meine Gemütsregungen von der Schuld und dem Schmutz der Sünden wider das Gesetz zu reinigen, und um mich zu befähigen, dem Gesetz in Liebe Gehorsam zu leisten:

"Darum habe ich den Beweis des wahren Glaubens in mir selbst."

Und darum soll auch der schläfrige und träge Gläubige zu seiner eigenen Aufrichtung so schließen:

"Alles, was nötig ist, um den Beweis des wahren Glaubens zu erbringen, das bemühe ich mich zu tun, es sei denn, ich betröge mich selbst und ginge zugrunde:

"Jesus Christus aber täglich zu gebrauchen, um mein Gewissen und meine Gemütsregungen von der Schuld und dem Schmutz der Sünden wider das Gesetz zu reinigen, und um mich zu befähigen, dem Gesetz in Liebe Gehorsam zu leisten, ist nötig, um wahren Glauben in mir zu erweisen:

"Darum muss ich mich bemühen, dies zu tun, es sei denn, ich betröge mich selbst und ginge zugrunde."

5. Den Gläubigen im Glauben und Gehorsam durch diese Erweise zu stärken

Daher schließe ein jeder wachsame Gläubige, zu seiner eigenen Stärkung im Glauben und Gehorsam, auf diese Weise:

„Wer immer täglich Christus Jesus gebraucht, um sein Gewissen und seine Gemütsbewegungen von der Schuld und Befleckung der Sünden gegen das Gesetz zu reinigen, und um befähigt zu werden, dem Gesetz in Liebe zu gehorchen, der hat den Erweis des wahren Glaubens in sich selbst:

Ich aber (mag ein jeder wachsame Gläubige sagen) gebrauche täglich Jesus Christus, um mein Gewissen und meine Gemütsbewegungen von der Schuld und Befleckung der Sünden gegen das Gesetz zu reinigen, und um befähigt zu werden, dem Gesetz in Liebe zu gehorchen:

Darum habe ich den Erweis des wahren Glaubens in mir selbst.“

Und daher schließe auch der schläfrige und träge Gläubige, zu seiner eigenen Aufrüttelung, so:

„Was immer notwendig ist, um den Erweis des wahren Glaubens zu geben, bemühe ich mich zu tun, es sei denn, ich wollte mich selbst betrügen und zugrunde gehen:

Nun aber ist es, Christus Jesus täglich zu gebrauchen, um mein Gewissen und meine Gemütsbewegungen von der Schuld und Befleckung der Sünden gegen das Gesetz zu reinigen, und um befähigt zu werden, dem Gesetz in Liebe zu gehorchen, notwendig, um den wahren Glauben in mir zu erweisen:

Darum muss ich mich bemühen, dies zu tun, es sei denn, ich wollte mich selbst betrügen und zugrunde gehen.“

Und schließlich, da Christus selbst dies als einen zweifelsfreien Erweis dafür dargelegt hat, dass ein Mensch von Gott zum Leben erwählt und Jesus Christus zur Erlösung gegeben ist, „wenn er zu ihm kommt“, das heißt, den Bund schließt und Gemeinschaft mit ihm hält, wie er uns lehrt, , indem er spricht: Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen; so schließe ein jeder, der Christus nicht ernstlich zur Vergebung der Sünde und zur Besserung des Lebens gebraucht, hieraus und aus all dem Vorangegangenen auf diese Weise, damit sein Gewissen erweckt werde:

„Wer immer weder durch das Gesetz noch durch das Evangelium so von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführt ist, dass es ihn dazu bringt, zu Christus zu kommen und ihn täglich zur Vergebung der Sünde und zur Besserung des Lebens zu gebrauchen, dem fehlt nicht nur jeder Erweis des rettenden Glaubens, sondern auch jeder Anschein seiner Erwählung, solange er in diesem Zustand verbleibt:

Ich aber (mag jede unbußfertige Person sagen) bin weder durch das Gesetz noch durch das Evangelium so von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführt, dass es mich dazu bringt, zu Christus zu kommen und ihn täglich zur Vergebung der Sünde und zur Besserung des Lebens zu gebrauchen:

Darum fehlt mir nicht nur jeder Erweis des rettenden Glaubens, sondern auch jeder Anschein meiner Erwählung, solange ich in diesem Zustand verbleibe.“

© 2026 Westminster 1647 :: https://westminster1647.com/de/correo